

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994**

Ein trauriges Ereignis

**urn:nbn:de:bsz:31-62031**

## Anekdoten und Erzählungen.

Friedrich der Weise, Churfürst von Sachsen, verdient diesen Beinamen mit vollem Recht. Es stehen von ihm folgende Reime an der Wand des Schlosses zu Annaberg geschrieben:

Wenn der Fürst ist selbst ein Kind,  
Hat Rätbe, die unerfahren sind,  
Priester, die böse Exempel geben,  
Leut', die ohne Gottesfurcht leben,  
Ein unversuchte Ritterchaft,  
Einen Adel, der keiner Tugend acht',  
Einen Richter, der kein Unrecht strafte,  
Da stehet das Recht auf Gunst und Gab,  
Und nehmen Land und Leute ab.

Er hatte das Sprüchwort:  
„Morgenröthe und Abendröthe sind böse;  
aber Morgenröthe und Abendröthe sind gut!“

### Wer war der wichtigste, der Herr oder der Bauer?

Zwischen Herbolzheim und Kenzingen fuhr ein Bauer mit seinem Pflug mit ein Paar Ochsen bespannt. Ihm entgegen kam ein Herr zu Fuß, der eben ein Roßeisen fand und aufhob. Dieser wollte seinen Witz zeigen und rief dem Bauer zu: ob seine Ochsen das Roßeisen verloren hätten? Der Bauer aber sagte in seiner Einfalt: nein, mein Herr, dieß ist kein Roß, sondern ein Eiseneisen, schau der Herr, ob er keines verloren hat.

### Ein trauriges Ereigniß.

(Mit einer Abbildung.)

Zehen junge rüstige Männer, unter denen der älteste 38, der jüngste 23 Jahre alt, fuhren Freitags den 29ten Juni 1827 am frühen Morgen von Diersheim im Amte Rheinfischbachsheim, auf zwei Schiffen, um Holz nach Strassburg zu bringen. Sie vollbrachten glücklich ihr Tagwerk, und eilten mit dem gewonnenen Geld Abends um 4 Uhr der theuren Heimath zu, wo ihre Mütter, Weiber und Kinder ihrer hülfreichen Rück-

kehr entgegen harrten. Aber unter zehen die ausgezogen waren, sollten nur zwei in die Arme ihrer Lieben zurückkehren, so stand es an den Sternen geschrieben. Es ist eine gefährvolle Stelle des Stroms in der Nähe des Rülfsfelder Sporns. Alte Schiffer warnen Anfänger, erfahrene Männer die leichtsinnige Jugend davor. Ganz im frischen Andenken war unsern Diersheimern, die so oft diese Gegend befahren, daß erst vier Tag vorher hier ein französisches Fashinenschiff seinen Untergang fand. Dennoch gerietben sie mit ihrem leichten Fischerkahn bei der Heimfahrt in eben diesen Strudel. Augenblicklich füllte sich das Schifflein mit Wasser. Banges Entsetzen ergreift die Männer — Angstgeschrei und Verwirrung betäubt Alle; der Kahn versinkt, und mit ihm manches kostbare Leben. Doch einer faßt die Anbindfette, schlingt sich dieselbe um den Arm, und rettet sich. Ein anderer, schon versunken in des Stromes Tiefe, klammert sich mit einer Hand an den Kahn, und entrinnt gleichfalls dem verschlingenden Tod. (Siehe die Abbildung.) Die acht übrigen gehen rettungslos unter; keine zärtliche Hand berührt sie mehr, kein sanftes Todeslager nimmt sie auf; die wilde Fluth reißt sie dahin, und eine einzige verbängnißvolle Stunde bringt unendlichen Jammer nach Diersheim. Da ist kaum ein Bürger, der nicht einen Verwandten, Freund oder Nachbar zu beweinen hätte; 4 junge Frauen sind zu Wittwen verödet, und blicken starr auf ihre vaterlosen Waisen, eine hochbetagte Mutter sucht umsonst ihre 3 Söhne, die Stützen ihres Alters; ach, die armen und niedern Hütten haben ihre treuen Ernährer und Beschützer nicht mehr; bald werden Mütter und Kindlein aus ihnen wandern, und ein fremdes Obdach suchen müssen, wenn der Himmel nicht rettende Engel in Menschengestalt sendet, und empfindsame Menschenherzen in Bewegung setzt. Sind wir aber nicht alle berufen, Engel an unsern unglücklichen Brüdern und Schwestern zu werden? Das ist das Himmelreich, das der, der ein Herz für alle hatte, auf Erden stiften wollte.



Hinf. Vot. 1828.

Ⓔ